

Die Geschichte der Psychologie: Eine Zeitleiste

von Charles L. Brewer, Furman University
(deutsche Bearbeitung von Christiane Grosser und Svenja Wahl)

- um 385 v. Chr. – Platon geht von angeborenen Vorstellungen aus. Er sieht das Gehirn als Sitz der mentalen Prozesse an.
- um 335 v. Chr. – Aristoteles bestreitet die Existenz angeborener Vorstellungen. Er sieht das Herz als Zentrum seelischer und geistiger Funktionen.
- um 400 n. Chr. – In seinen »Confessiones« bestimmt Augustinus die emotionale Introspektion als zentrales Mittel der Gotteserkenntnis und Welterfahrung.
- um 1020 – Der arabische Philosoph und Mediziner Avicenna entwirft eine differenzierte Hierarchie äußerer und innerer Sinne (Operationen).
- um 1270 – Thomas von Aquin sieht die sinnliche Erkenntnis gegenüber Glaube und Verstand als gleichberechtigten Weg zur (Gottes-)Erkenntnis.
- um 1330 – William von Ockham hebt die Fähigkeit des Verstandes hervor, Sinneseindrücke zu ordnen und zu kategorisieren.
- 1604 – Johannes Kepler beschreibt Umkehrbilder auf der Netzhaut: Er erkennt, dass das Abbild der Welt dort eigentlich auf dem Kopf zu stehen kommt. (Erst das Gehirn »lernt«, diesen Fehler zu kompensieren.)
- 1605 – »The Proficiency and Advancement of Learning« (dtsh. »Über die Würde und den Fortgang der Wissenschaften«) von Francis Bacon erscheint. Er gehört damit zu den Begründern des auf die Kenntnis von Naturgesetzen gestützten Empirismus.
- 1637 – Der französische Philosoph und Mathematiker René Descartes, der von der Dualität von Körper und Geist und der Lehre der angeborenen Ideen ausgeht, veröffentlicht »Discours de la méthode« (dtsh. »Abhandlung über die Methode, richtig zu denken, und die Wahrheit in den Wissenschaften zu suchen«).
- 1690 – Der britische Philosoph John Locke, der Descartes' Ansicht von den angeborenen Ideen ablehnt und den Geist bei der Geburt mit einer Tabula rasa vergleicht, veröffentlicht »An Essay Concerning Human Understanding« (dtsh. »Über den menschlichen Verstand«).
- 1774 – Der österreichische Mediziner Franz Mesmer entwickelte die Theorie des animalischen Magnetismus (später Mesmerismus und Hypnose genannt). Ab 1777 darf er nicht mehr in Wien als Arzt praktizieren.
- 1775 – Der Züricher Theologe Lavater veröffentlicht den ersten der vier Bände seines Hauptwerkes »Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe«, das schon zu seinen Lebzeiten umstritten ist.
- 1782 – Karl Philipp Moritz veröffentlicht »Anton Reiser. Ein psychologischer Roman«. Moritz ist auch der Herausgeber des »Magazins für Erfahrungsseelenkunde«, der ersten »psychologischen« Zeitschrift in Deutschland.
- 1793 – Philippe Pinel befreit die ersten geisteskranken Patienten von ihren Ketten im Pariser Spital Bicêtre und setzt sich für eine menschlichere Behandlung von Geisteskranken ein.
- 1808 – Der Mediziner Franz Josef Gall vertritt die Annahme, dass die Schädelform eines Menschen auf bestimmte Charaktereigenschaften hinweist (»Phrenologie«).
- 1824 – Johann Friedrich Herbart veröffentlicht sein Lehrbuch »Psychologie als Wissenschaft, neu gegründet auf Erfahrung, Metaphysik und Mathematik« und trägt damit zur Etablierung einer naturwissenschaftlich ausgerichteten Psychologie bei.
- 1834 – »Über den Tastsinn« von Ernst Heinrich Weber erscheint. In dieser Schrift erläutert er das später nach ihm benannte »Weber'sche Gesetz«, das die Beziehung zwischen einem eben noch feststellbaren Reizunterschied und einem Standardreiz definiert.
- 1845 – Wilhelm Griesinger prägt die Auffassung, dass Geisteskrankheiten Gehirnkrankheiten sind, ihre Behandlung fällt damit in die Zuständigkeit der Neurologie und Psychiatrie.
- 1848 – Der Eisenbahnarbeiter Phineas Gage erleidet eine schwere Hirnverletzung. Während seine geistigen Fähigkeiten und sein Gedächtnis intakt bleiben, ändert sich seine Persönlichkeit grundlegend.
- 1859 – »Über den Ursprung der Arten durch natürliche Zuchtwahl« von Charles Darwin erscheint. Das Werk fasst seine früheren Arbeiten über die Evolutionstheorie zusammen.
- 1860 – Begründung der Psychophysik durch Gustav Theodor Fechner mit dem Werk »Elemente der Psychophysik« über die Zusammenhänge zwischen physischen Reizen und psychischem Erleben.
- 1861 – Der französische Mediziner Paul Broca entdeckt ein Gebiet im linken Frontallappen des Gehirns, das von entscheidender Bedeutung für die Sprachproduktion ist (»Broca-Zentrum«).
- 1869 – In »Hereditary Genius« (dtsh. »Genie und Vererbung«) vertritt Francis Galton, Cousin von Charles Darwin, die Annahme, dass Intelligenz vererbt wird. 1876 prägt er den Ausdruck »nature and nurture« (Anlage und Umwelt).
- 1874 – Carl Wernicke, deutscher Neurologe und Psychiater, zeigt, dass die Verletzung bestimmter Areale im linken Temporallappen die Fähigkeit, gesprochene oder geschriebene Sprache zu verstehen oder zu produzieren, stört (»Wernicke-Sprachzentrum«).
- 1875 – Wilhelm Dilthey vertritt in »Psychologie als Erfahrungswissenschaft« eine phänomenologisch ausgerichtete Psychologie.
- 1879 – Wilhelm Wundt richtet in Leipzig das erste psychologische Labor ein und begründet die experimentelle Psychologie. Durch diese Institutionalisierung der Psychologie schaffen er und seine Mitarbeiter die Voraussetzung für die Entwicklung des Faches im 20. Jahrhundert.
- 1883 – Emil Kraepelin veröffentlicht seine Klassifikation geistiger Störungen, die weltweit übernommen wird und erst in jüngerer Zeit durch neuere Klassifikationen der World Health Organization und der American Psychiatric Association abgelöst wurde.
- 1885 – »Über das Gedächtnis« von Hermann Ebbinghaus erscheint. Das Werk enthält seine Forschungen zum Lernen und Gedächtnis sowie die Vergessenskurve.
- 1889 – Alfred Binet und Henri Beaunis richten an der Sorbonne das erste psychologische Labor in Frankreich ein. Der erste internationale Psychologenkongress findet in Paris statt.
- 1890 – Christian von Ehrenfels veröffentlicht »Über Gestaltqualitäten« und begründet damit die Grazer Schule der Gestaltpsychologie.
- 1890 – William James, Philosoph und Psychologe an der Harvard University, veröffentlicht »Principles of Psychology« (dtsh. »Prinzipien der Psychologie«). In dieser Schrift beschreibt er die Psychologie als »Wissenschaft vom geistigen Leben«.
- 1892 – Gründung der American Psychological Association (APA) durch den Wundt-Schüler G. Stanley Hall.

- 1894 – Hermann von Helmholtz grenzt die Psychologie als eigenständiges Forschungsgebiet von der Physik und der Physiologie ab.
- 1896 – Gründung eines psychophysiologischen Labors in Würzburg durch Oswald Külpe. Die sog. »Würzburger Schule« erforscht experimentell höhere geistige Funktionen.
- 1896 – In dem bahnbrechenden Aufsatz »The Reflex Arc Concept in Psychology« fordert John Dewey, den Reflexbogen (an Stelle von isolierten Reizen und Reaktionen) zur grundlegenden Untersuchungseinheit zu machen. Er begründet damit die psychologische Schule des Funktionalismus.
- 1898 – Edward L. Thorndike stellt in »Animal Intelligence« seine Lernexperimente mit Katzen im sog. »Problemkäfig« dar. 1905 beschreibt er das »Law of Effects« (dtsh. »Gesetz des Effekts«).
- 1900 – William Stern legt mit seiner Schrift »Über Psychologie der individuellen Differenzen« den Grundstein zur Persönlichkeitspsychologie.
- 1900 – Sigmund Freud veröffentlicht »Die Traumdeutung«, sein wichtigstes theoretisches Werk über die Psychoanalyse. Bahnbrechend, obwohl heute umstritten, werden seine Theorien zum Trieb, zur menschlichen Entwicklung und zum Aufbau der Psyche. Zu seinen Schülern zählen u. a. Alfred Adler, Carl Gustav Jung und Sandor Ferenczi.
- 1904 – Auf dem »1. Kongress für experimentelle Psychologie« in Gießen wird die »Deutsche Gesellschaft für Psychologie« (DGPs) in Gießen gegründet.
- 1905 – Ivan Petrovitch Pawlow veröffentlicht seine ersten Studien zum klassischen Konditionieren von Tieren. Berühmt wird der »Pawlow'sche Hund«, der mit Speichelfluss auf das Klingeln einer Glocke reagiert.
- 1905 – Alfred Binet und Theodore Simon entwickeln den ersten Intelligenztest zur Erfassung der Fähigkeiten und des schulischen Fortschritts bei Pariser Schülern.
- 1905 – Wilhelm Wundt gibt die Zeitschrift »Psychologische Studien« als Fortsetzung der »Philosophischen Studien« heraus.
- 1910 – Max Wertheimer beginnt in Frankfurt mit experimentellen Untersuchungen zum sog. Phi-Phänomen, eine Bewegungstäuschung, bei der abwechselnd blinkende unbewegte Lichtpunkte als ein sich bewegendes Licht wahrgenommen werden.
- 1911 – Carl Gustav Jung veröffentlicht »Wandlungen und Symbole der Libido«; die von Freud abweichende Libido-Theorie führt zur Trennung. Jung begründet die analytische Schule der Psychologie als eigene tiefenpsychologische Richtung.
- 1912 – »Über den nervösen Charakter« von Alfred Adler erscheint. Nach der Trennung von Freud begründet Adler die tiefenpsychologische Schule der Individualpsychologie.
- 1912 – Max Wertheimer veröffentlicht »Experimentelle Studien über das Sehen von Bewegung«, Grundstein für die Theorien und Studien der Frankfurter/Berliner Schule der Gestaltpsychologie.
- 1913 – George Herbert Mead veröffentlicht »The Social Self«.
- 1913 – Wolfgang Köhler beginnt auf Teneriffa, Schimpansen zu beobachten. 1921 fasst er seine Ergebnisse in »Intelligenzprüfungen an Menschenaffen« zusammen.
- 1916 – Das »Journal of Experimental Psychology« erscheint erstmals.
- 1919 – John B. Watson veröffentlicht »Psychology from the standpoint of a behaviorist«, Grundlage der behavioristischen Psychologie, die die Psychologie in den USA in den nächsten Jahrzehnten bestimmen sollte.
- 1920 – John B. Watson und Rosalie Rayner berichten über die konditionierte Angstreaktion bei einem Kind (»Der kleine Albert«).
- 1921 – Der Schweizer Psychiater Hermann Rorschach entwickelt das erste Formdeuteverfahren, den Rorschach-Test.
- 1922 – Die Zeitschrift »Psychologische Forschung« erscheint erstmals und wird bald darauf zum zentralen Organ der Gestaltpsychologie.
- 1923 – Max Wertheimer legt in »Untersuchungen zur Lehre von der Gestalt« die sog. Gestaltgesetze vor.
- 1923 – Der Entwicklungspsychologe Jean Piaget veröffentlicht »Denken und Sprechen des Kindes«. Piaget gilt als großer Vordenker der Entwicklungspsychologie.
- 1923 – Jakob Moreno veröffentlicht »Das Stegreiftheater«, ein neues gruppentherapeutisches Theaterkonzept. Der Arzt und Psychotherapeut gilt als Begründer des Psychodramas und der Soziometrie.
- 1926 – Gründung der »Psychotechnischen Zeitschrift«. Die 1920er Jahre sind die Blütezeit der Psychotechnik, die sich neben Eignungsuntersuchungen (z. B. an Straßenbahnfahrern) auch der Unfallvermeidung widmet.
- 1927 – »Einführung in die Technik der Kinderanalyse« von Anna Freud erscheint. Sie diskutiert in diesem Werk die Psychoanalyse bei der Behandlung von Kindern.
- 1928 – »Kindheit und Jugend« von Charlotte Bühler erscheint. Gemeinsam mit Hildegard Hetzer veröffentlicht sie später den »Bühler-Hetzer-Kleinkinder-Test« (BHKT).
- 1929 – Wolfgang Köhler veröffentlicht »Gestaltpsychologie«. Das Werk enthält eine Kritik am Behaviorismus und die grundlegenden Positionen der Gestalttheorie.
- 1929 – Paul F. Lazarsfeld veröffentlicht sein »Statistisches Praktikum für Psychologen und Lehrer«. Nach seiner Emigration in die USA im Jahr 1935 arbeitet er dort als Rundfunkforscher und Professor für Soziologie und begründet die moderne Kommunikationsforschung.
- 1932 – »The Wisdom of the Body« von Walter B. Cannon erscheint. In diesem Werk prägt er den Begriff »Homöostase«, diskutiert das Prinzip »Kampf oder Flucht« und identifiziert hormonelle Veränderungen bei Stress.
- 1933 – Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten werden durch rassistische Beamtengesetze politische Gegner und Wissenschaftler jüdischer Herkunft in die Emigration gezwungen. In der Psychologie betrifft dies etwa ein Drittel der Professorenschaft, darunter William Stern, Max Wertheimer, Kurt Lewin, Karl Duncker, Fritz Heider, Charlotte und Karl Bühler, Paul Lazarsfeld, Wolfgang Köhler. Andere werden in Konzentrationslagern ermordet (u. a. Otto Selz).
- 1935 – Christiana Morgan und Henry Murray entwickeln den »Thematischen Apperzeptionstest« (TAT).

Die Geschichte der Psychologie: Eine Zeitreise (Fortsetzung)



1936 Kurt Lewin, einer der bedeutendsten Psychologen des 20. Jahrhunderts, veröffentlicht »Principles of Topological Psychology«. Neben der Feldtheorie gilt er auch als Mitbegründer einer experimentellen Sozialpsychologie und prägte den Begriff der Gruppendynamik.

1936 Wolfgang Metzger stellt in »Gesetze des Sehens« eine umfassende Sammlung gestaltpsychologischer Wahrnehmungsphänomene vor.

1936 Muzafer Sherif beschäftigt sich in »The Psychology of Social Norms« experimentell mit der Entstehung von Gruppennormen und stellt damit eine Verbindung von Psychologie und Soziologie her.



1938 B. F. Skinner beschreibt in »The Behavior of Animals« das operante Konditionieren bei Tieren.

1938 Louis L. Thurstone beschreibt in »Primary Mental Abilities« sieben grundlegende geistige Fähigkeiten.

1938 Letzter Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie während der Zeit des Nationalsozialismus.

1938 Sigmund Freud emigriert von Wien nach London und stirbt dort im Jahr 1939.

1939 David Wechsler entwickelt den Wechsler-Bellevue-Intelligenztest, auf dessen Grundlage später die Hamburg-Wechsler-Intelligenztests entwickelt werden.

1939 Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges stellen einige Hochschullehrer ihre Arbeit in den Dienst des NS-Regimes (u. a. für wehrpsychologische Untersuchungen).

1941 Mit der militärischen Aufrüstung im Dritten Reich finden Psychologen in den Streitkräften vermehrt Anwendungsmöglichkeiten für ihr Fach. Diese Entwicklung findet auch berufspolitisch Ausdruck: Die erste Diplom-Prüfungsordnung für Psychologie tritt in Kraft. Studierende können nun den akademischen Grad »Diplom-Psychologe« erwerben.

1943 Starke Hathaway und J. Charnley McKinley veröffentlichen den Minnesota Multiphasic Personality Inventory (MMPI).

1944 Fritz Heider und Marianne Simmel veröffentlichen ihre experimentellen Studien zur Zuschreibung von Handlungsabsichten.

1945 Nach der Kapitulation Deutschlands wurden zuerst alle Universitäten geschlossen. Einige nicht zerstörte Hochschulen konnten jedoch schon bald darauf wieder mit der Psychologie-Ausbildung beginnen.



1945 Karen Horney kritisiert Freuds Theorie der weiblichen sexuellen Entwicklung in »Unsere inneren Konflikte«.

1946 In Hamburg wird der Berufsverband Deutscher Psychologen (BDP) gegründet (heute Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen).



1948 B. F. Skinners Roman »Walden Two« beschreibt eine fiktive Gesellschaft, die auf positiver Verstärkung beruht.

1949 Raymond B. Cattell publiziert den 16-Persönlichkeitsfaktoren-Test (16-PF).

1949 Unter dem Titel »Yale Studies in Attitude and Communication« veröffentlichen Carl Hovland und seine Mitarbeiter experimentelle Studien zur Einstellungsänderung, die ihren Ausgangspunkt in Experimenten zur Massenkommunikation an US-Soldaten während des Zweiten Weltkrieges haben.

1950 Solomon Asch veröffentlicht seine Studien zum Konformitätsdruck in Gruppen.

1950 Erik Erikson beschreibt in »Kindheit und Gesellschaft« die Stadien der psychosozialen Entwicklung.

1950 Theodor W. Adorno, Else Frenkel-Brunswik, Daniel J. Levinson und R. Nevitt Sanford beschreiben in »The Authoritarian Personality« (dtsh. »Die autoritäre Persönlichkeit«) die Mentalität des faschistischen Persönlichkeitstypus in Anlehnung an das Konzept der »autoritären Persönlichkeit« der Frankfurter Schule (Wilhelm Reich, Erich Fromm, Max Horkheimer, Herbert Marcuse) in den 30er Jahren.

1951 Der Arzt und Psychoanalytiker Fritz Perls veröffentlicht »Gestalt Therapy«. Gemeinsam mit seiner Frau Lore Posner und dem Pädagogen und Philosophen Paul Goodman legt er den Grundstein für die Entwicklung der Gestalttherapie.

1951 Der humanistische Psychologie und Psychotherapeut Carl Rogers veröffentlicht »Die klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie«.

1952 Die American Psychiatric Association veröffentlicht das »Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders« (dtsh. »Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen«), ein einflussreiches Buch, das in regelmäßigen Abständen aktualisiert wird.



1954 Abraham Maslow beschreibt in »Motivation and Personality« eine Hierarchie menschlicher Bedürfnisse.

1954 »The Nature of Prejudice« von Gordon Allport erscheint.

1954 Muzafer Sherif veröffentlicht in »The Robber's Cave Experiment« die ersten Ergebnisse seiner Studie zu Intergruppenprozessen und -konflikten in einem Jugendlager.

1955 Die Psychoanalytikerin Ruth Cohn nutzt in einem Workshop erstmals die Methode der »Themenzentrierten Interaktion«. Im Vordergrund der Methode steht der Kontakt mit den Menschen, mit denen ein Thema besprochen wird.

1956 Erich Fromm veröffentlicht »Die Kunst des Liebens«. Zwar betrachtet der Psychoanalytiker Fromm auch die im Menschen wurzelnden dynamischen Kräfte, als wesentlich erkennt er jedoch die gesellschaftlichen Verhältnisse, den »Gesellschafts-Charakter«.

1956 George Miller veröffentlicht »The Magical Number Seven, Plus or Minus Two: Some Limits on Our Capacity for Information Processing«, und prägt für die Gedächtnisforschung den Begriff »Chunking«.

1957 »Gruppendynamik. Kritik der Massenpsychologie« von Peter R. Hofstätter erscheint, eine populäre Einführung in die Sozialpsychologie.

1957 Leon Festinger veröffentlicht »A Theory of Cognitive Dissonance«. Die Theorie der kognitiven Dissonanz regt als einflussreichste aller aus der Gestaltpsychologie hervorgegangenen kognitiven Konsistenztheorien zahlreiche empirische Studien an.

1957 Eric Berne begründet mit der Veröffentlichung seines Artikels »Transactional Analysis: A New and Effective Method of Group Therapy« die Transaktionsanalyse.

1958 Lawrence Kohlberg entwickelt, aufbauend auf Piagets Arbeiten, sein Stufenmodell der Moralentwicklung.

1958 Fritz Heider fasst in »The Psychology of Interpersonal Relations« (dtsh. »Psychologie der interpersonalen Beziehungen«) seine Forschungsergebnisse zum interpersonalen Gleichgewicht in sozialen Beziehungen zusammen.



1959 In seinem Artikel »The Nature of Love« stellt Harry Harlow seine Studien zum Bindungsverhalten von Affen vor.



1959 Noam Chomsky kritisiert Skinners Buch »Verbal Behavior« mit seiner Rezension in der Zeitschrift »Language«.

1959 Viktor Frankl veröffentlicht »Man's Search for Meaning«; dtsh. »... trotzdem Ja zum Leben sagen (Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager)«. Der Neurologe und Psychiater begründet die Logotherapie und Existenzanalyse.

1962 Nach dem Bau der Berliner Mauer wird die Gesellschaft für Psychologie der DDR gegründet.

1962 Stanley Schachter und Jerome Singer publizieren erste Ergebnisse zu ihrer »Zweifaktoretheorie der Emotion«.

1962 Albert Ellis' Buch »Reason and Emotion« erscheint; es handelt sich um einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der rational-emotiven Therapie (RET).



1963 Raymond B. Cattell unterscheidet zwischen flüssiger und kristalliner Intelligenz.

1963 Der Artikel »Behavioral Study of Obedience« von Stanley Milgram erscheint im »Journal of Abnormal and Social Psychology«. Dort stellt er erstmals die Ergebnisse seiner Studien zur Gehorsamsbereitschaft vor.

1964 In Dresden findet der 1. Kongress der »Gesellschaft für Psychologie der DDR« statt, Motto »Psychologie als gesellschaftliche Produktivkraft«, dem 6 weitere Kongresse folgen.

1964 Mit ihrem Buch »Conjoint Family Therapy« begründet Virginia Satir die entwicklungsorientierte Familientherapie, einen systemischen Ansatz, der auf Selbstregulierung und Wachstum der Persönlichkeit abzielt.

1966 William Masters und Virginia Johnson veröffentlichen die Ergebnisse ihrer Studie zum menschlichen Sexualverhalten.

1967 Ulric Neissers Buch »Cognitive Psychology« (dtsh. »Kognitive Psychologie«) leistet einen zentralen Beitrag zur »kognitiven Wende« in der Psychologie.

1968 Richard Atkinson und Richard Schiffrin unterscheiden in ihrer Dreistufentheorie des Gedächtnisses erstmals sensorisches Gedächtnis, Kurzzeitgedächtnis und Langzeitgedächtnis (in »The Psychology of Learning and Motivation«)

1968 Martin Irle initiiert den SFB 24 »Sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Entscheidungsforschung« an der Universität Mannheim, einen der erfolgreichsten Sonderforschungsbereiche in der Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).



1971 Gründung der »Zentralstelle (seit 2001: Zentrum) für Psychologische Information und Dokumentation« (ZPID) in Trier, der zentralen Fachinformationseinrichtung für die Psychologie in den deutschsprachigen Ländern.



1971 Albert Bandura veröffentlicht seine »Social Learning Theory« (dtsh. »Theorie des sozialen Lernens«).

1971 Philip Zimbardo führt an der Stanford-Universität eine Simulationsstudie zur Psychologie der Haft durch (»Stanford Prison Experiment«), die aufgrund der Auswirkungen der Situation auf die teilnehmenden Studenten vorzeitig abgebrochen werden muss.



1972 Klaus Holzkamp von der FU Berlin veröffentlicht die »Kritische Psychologie«, den Entwurf einer marxistischen Psychologie.

1973 Karl von Frisch, Konrad Lorenz und Nikolaas Tinbergen erhalten den Nobelpreis für ihre Studien zum Verhalten von Tieren.

1974 Die »Psychologie Heute« erscheint als populärwissenschaftliche Monatsschrift nach amerikanischem Vorbild.

1976 Das Buch »Sociobiology« von Edward O. Wilson erscheint; es handelt sich um einen kontrovers diskutierten Vorläufer der späteren Evolutionspsychologie.

1981 Der Paläontologe Stephen Jay Gould veröffentlicht »The Mismeasure of Man« (dtsh. »Der falsch vermessene Mensch«), wodurch die Debatte um die biologische Determiniertheit der Intelligenz in Gang gesetzt wird.

1986 Robert Sternberg stellt in seinem Buch »Intelligence Applied« (dtsh. »Angewandte Intelligenz«) eine triarchische Theorie der menschlichen Intelligenz vor.

1990 Der Psychiater Aaron Beck erhält den Preis »Distinguished Scientific Award for the Applications of Psychology«, weil seine Arbeiten (u.a. zur Entwicklung der kognitiven Therapie) dazu beitragen, die Psychopathologie besser zu verstehen und zu behandeln.



1990 Am 3. November, einen Monat nach der Wiedervereinigung, wird die »Gesellschaft für Psychologie der DDR« aufgelöst.

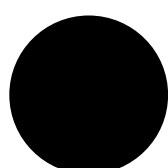
1991 »Learned Optimism« (dtsh. »Pessimisten küsst man nicht«) von Martin Seligman erscheint. Das Werk enthält die Grundgedanken der »Positive-Psychologie«-Bewegung. Seligmann prägte zuvor auch den Begriff »erlernte Hilflosigkeit«.

1993 In seinem Buch »Frames of Mind« (dt. »Abschied vom IQ«) stellt Howard Gardner seine Theorie der multiplen Intelligenzen dar.

1994 Der Psychologe Klaus Grawe veröffentlicht mit »Psychotherapie im Wandel. Von der Konfession zur Profession« die erste umfassende Metaanalyse zur Wirksamkeit verschiedener Psychotherapieschulen.

1999 Das Psychotherapeutengesetz (PsychThG) tritt in Deutschland in Kraft und stellt die gesetzliche Grundlage für den Beruf des Psychologischen Psychotherapeuten und den des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten dar.

2002 Der Psychologe Daniel Kahneman von der Princeton University erhält für seine Forschung im Rahmen der Entscheidungstheorie den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften.



2004 In Göttingen feiert die Deutsche Gesellschaft für Psychologie ihr 100jähriges Bestehen.

2008 Mit dem »XXIX. International Congress of Psychology« findet in Berlin der Weltkongress der Psychologie mit mehr Teilnehmern als je zuvor statt.